

So daß der innern Schönheit Licht
Ihr blaues Aug', ihr rosig Gesicht
Und Mienenpiel, Geberd' und Gang
Berklärend mit höhern Glanz durchdrang.

Ob all' der Freud' und stillen Lust,
Womit der betrachtenden Eltern Brust
Tagtäglich erquickte das Lächerlein,
50 Schließ Sorg' und Furcht allmählig ein.
Schon hatt' es fünfzehn Lenze gesehn,
Und prangte bereits jungfräulich schön.
Gelöst war längst vielleicht der Fluch,
Der Jorn, den die weiße Frau einst trug.
Und hatte nicht rings aus dem ganzen Land
Des Königs Wort die Spindeln verbannt?
So lehrte zuletzt beruhigt Glück
In sein und der Gattin Herz zurück.

Es war ein herrlicher Maienitag.
60 Wie lachten Wiesen und Flur und Hag,
Der Ströme Spiegel, der Berge Kranz,
Des Aethers Bogen im Frühlingsglanz!
Da trieb es den König mit mächt'ger Gewalt
In's Freie hinaus, in den grünen Wald,
Auf fröhlicher Fahrt mit seinem Gemahl
Und dem Hof zu ziehen durch Berg und Thal.
Ungern entbehrte der Vater zwar
Des Lächerleins Bild in der bunten Schaar;
Doch ach! sie bat ihn so hold, so süß,
70 Daß er daheim sie im Schlosse ließ.
Sie liebt' es, an schönen Tagen allein
Mit sich und ihrem Herzen zu sein,
Auf Park und Gärten und blühende Au'n
Von hoher Rinne des Daches zu schau'n,
Zu lauschen der Vöglein süßem Ton,
Zu träumen, sie wußte selbst nicht, wovon.
Sie sah vom ragenden Schloßbaltan
Noch einmal den stattlichen Zug sich an,
Der jetzt auf Rossen, von Räden umbellt,
80 Hinausfuhr in die Frühlingswelt;
Dann zog sie, der Einsamkeit süßes Glück
Zu kosten, sich in die Gemächer zurück.

Schon nahte die Sonne dem Ziel der Bahn,
Da wandelte Lust das Mädchen an,
Von einem der Thürme, die, weit durch's

Land
Hinschauend, umstanden des Schlosses Rand,
Des Blicks zu genießen auf Thal und Höh'n,
Den abendvergoldeten Himmel zu seh'n.
Sie wählte der Thürme letzten sich aus,
90 Den ältesten Theil am Königshaus,
Von fernem Ahnen aus Quadern erbaut,
Von Moos umzogen, vom Alter ergraut.
Und als sie im Dunkeln, auf enger Bahn,
Die steinerne Wendeltreppe hinan
Sich mühsam wand, da kam es ihr vor,

Als dräng' ein seltsam-Gesumm zum Ohr,
Ein schnurrender Ton, wie sie nie gehört,
Der ahnungsband ihr das Herz bethört.
Doch schritt sie höher und trat an's Licht,
100 Und wollte sich freu'n der herrlichen
Sicht,

Da zogen unten im Abendschein
Die Lepten deszugs zum Schloßthor ein,
Der um den König, zur Freudensfahrt
Durch Wald und Gebirg', sich heute ge-
schaart.

Drum auf dem Thurme galt's kein Weilen,
Sie muß' entgegen zum Willkomm eilen.
Und wie sie der Treppe finstern Gang
Hinunter sich wand, auf's Neue drang
Ihr sinnberührend zum Ohr das Gesumm;
110 Sie stand und horchte, starr und stumm,
Sie war, wie durch Haubergewalt, gebannt;
Und blindlings hat die tastende Hand
Den Schlüssel in einem Thürchen erfaßt;
Noch stoch sie zweifelnd, dann dreht sie mit
Haft,

Die Thür springt auf — sie blüdt hinein
Und sieht, bei des Fensterchens Zwielihtschein,
Im engen Stübchen ein spinnend Weib,
Schneeweiß, mit alterverwittertem Leib,
Das mit dem Kopfe vor Schwäche nickt,
120 Und mühsam auf zur Störenden blüdt.
Verwundert steht das Mädchen da,
Das nimmer die Spindel tanzen sah.
„Was schaffst Du?“ ruft sie, „Mütterchen,
sprich!“

Greift nach der Spindel, fühlt einen Stich —
Und tiefer Schlaf, als wär's der Tod,
Umfängt sie, nach der Fee Gebot.
So lag sie da, in der Alten Schooß,
Die auch einschlummerte, regungslos.

Und sieh! o Wunder! da senkte schwer
130 Der gleiche Schlaf sich auf Alles umher,
Was Odem hatte, was Leben genoh
Ringsum im weiten Königsschloß.
Der König entschlief und sein Gemahl,
Auf Sesseln ruhend, im hohen Saal;
Gleich ihnen entschlief im Reisfelleid
Der Hofstaat, um die Herrscher gerecht;
Es streckten zum Schlaf in des Hofes Raum
Die Pferde sich hin in Sattel und Zaum;
Die Hunde legten sich am Portal
140 Und an der Thüre zum Königssaal;
Es hielten sich selbst auf hohem Dach
Die Tauben in frischer Lust nicht wach,
Sie sahen auf Firsten, in Reihen gestreckt,
Das Köpfschen unter den Flügel gesteckt;
Es ruhten die Fliegen an der Wand,